Erste promovierte deutsche Ärztin

Dorothea C. Erxleben

In diesem Monat jährt sich zum 300. Mal der Geburtstag der ersten promovierten Ärztin Deutschlands. So viel wir um Dorothea Christiane Erxlebens Kampf um Anerkennung als Medizinerin wissen, so unklar ist die Ursache ihres frühen Todes.

Am 13. November 1715 wurde Am Finkenherd zu Quedlinburg im Haus Steinweg 51 (seit einigen Jahren Eigentum des Harzklinikums) Dorothea Christiane Leporin als viertes von fünf Kindern einer Pfarrerstochter und des Arztes Christian Polycarp Leporin geboren. Als kränkeldes Kind musste sie oft das Bett hüten, war von häuslicher Mithilfe befreit und konnte dadurch bereits mit fünf Jahren Lesen und Schreiben, darüber hinaus soll sie sich frühzeitig mit Latein, Botanik, Anatomie und der Bibel beschäftigt haben. Gemeinsam mit ihren älteren Brüdern erhielt sie zunächst Privatunterricht.

Der Besuch des Gymnasiums war ihr als Mädchen nicht möglich. Ihre Ausbildung wurde jedoch vom Vater, dem Direktor des Gymnasiums und einem Diakon Erxleben, ihrem späteren Ehemann, gefördert. Während der Bruder Christian in Halle das Medizinstudium aufnahm, betrieb sie als eine Art Assistentin in der, wie wir heute sagen würden, hausärztlichen Praxis des Vaters „learning by doing“. Bereits in dieser Zeit verfasste sie ein Manuskript zur Begründung der Verhinderung des akademischen Studiums von Frauen. Erst auf intensives Zureden ihres Vaters und von diesem mit einem entsprechenden männlichen Vorwort versehen, wurde es 1742 publiziert und machte sie auch außerhalb ihrer Heimatstadt bekannt.

1742 heiratet sie den 18 Jahre älteren Witwer und frühen Förderer, Diakon Erxleben, der fünf Kinder in die Ehe mitbringt. Gemeinsam bekommen sie vier weitere Kinder. Darüber hinaus betreibt sie die ärztliche Praxis ihres zu-

nächst kränkenden und dann verstorbenen Vaters weiter.

Von ihren „futterneidischen“ ärztlichen Kollegen wurde sie wegen des Verstoßes gegen die preußische Medizinalordnung angezeigt und wegen angeblicher „Kurfuscherey“ mit einem vorübergehenden Praxisverbot belegt. Sie kämpfte aber erfolgreich um eine Sondergenehmigung des Preußenkönigs Friedrich II., um an der Medizinischen Fakultät in Halle eine Dissertation einzureichen. Der reiche Erfahrungsschatz aus der jahrelangen Tätigkeit, aber auch die Fürsprache der Quedlinburger Äbtissin kommen ihr zugute. Sie wird zum Rigorosum vor fünf Professoren in Halle zugelassen, das sie in lateinischer Sprache – kurz nach der Entbindung von ihrem Sohn Johann – am 6. Mai 1754 mit Bravour besteht. Nun kann sie der ärztlichen Tätigkeit ungehindert nachgehen, hat zudem ihre große Familie zu versorgen und ist als tief Gläubige in der Gemeinde ihres Mannes mit zusätzlichen Aufgaben betraut.

In einigen Quellen heißt es, dass sie am 19. Juni 1762 in ihrer Heimatstadt an unbekannter Ursache verstarb, an anderer Stelle wird auf ein Mammakarzinom hingewiesen. Dies wurde in der Belletristik vermutlich mit dichterischer Freiheit beschrieben, wie sie erste Symptome völlig verdrängte und am letzten Lebenstag noch ihr Testament in tiefem christlichen Glauben verfasste. Ihr Nachruhm ist jedoch unübersehbar. Es vergingen wohl über 100 Jahre bis zur nächsten „weiblichen Promotion“ – inzwischen ist in Deutschland der Arztberuf weiblich dominiert.

CA Dr. med. W.-R. Krause, Harzklinikum DCE

Prominente Patienten

Wussten Sie, warum Warhol stets grüne Baumwollunterwäsche trug? Was es mit dem „Einstein Sign“ auf sich hat? Und weshalb Schiller an der Fertigstellung von Goethes Faust zweifelte? Schauen Sie mit uns in die Krankenakten berühmter Persönlichkeiten.